

Baslerstrasse 111, 4123 Allschwil
Postcheck-Konto: 40-1536-4
Internet: www.allschwil.ch
Telefon Nr. +41 61 486 25 34
Telefax Nr. +41 61 486 25 48

Meilenstein in der Entwicklung des Wegmattenareals

Das Projekt «Agrilus» hat den Offenen Projektwettbewerb Wegmatten für sich entschieden: Eine breit abgestützte Jury hat die von «Manoa Landschaftsarchitekten GmbH», Meilen, und «Kunz und Mösch gmbh», Basel, gemeinsam verfasste Arbeit auf den 1. Rang gesetzt. Insgesamt wurden 18 Arbeiten von Projektteams aus der Schweiz und Deutschland eingereicht. Die Aufgabenstellung bestand primär darin, Vorschläge für die landschaftsarchitektonische Umsetzung auszuarbeiten. Es galt aber auch städtebauliche Vorschläge für die vom Allschwiler Stimmvolk gutgeheissenen «Masterplanung Wegmatten» vorzulegen. Die Projekte sollen Aussagen zur Gestaltung des Parks machen und die Grundlage für die planerische Weiterbearbeitung des übrigen Areals (Strategische Reserve und Betreutes Wohnen) schaffen. Resultat des Projektwettbewerbs ist die freihändige Vergabe von Landschaftsarchitekturleistungen sowie der Erhalt eines städtebaulichen Konzeptes.



Das siegreiche Projekt «Agrilus» von «Manoa Landschaftsarchitektur», Meilen, und «Kunz Mösch Architekten», Basel, das sich gegen 17 Mitbewerber durchsetzte. Im Vordergrund der Aufgabenstellung stand der Park (erstes Drittel unten links) – für das zweite (strategische Reserve) und dritte Drittel (Betreutes Wohnen) des Areals waren Vorschläge gefragt.

Am 18. Juni 2014 wurden die vier bestplatzierten Projekte «Agrilus», «Summersunntig», «viae» und «...la balle!» ausgezeichnet. Sämtliche 18 Projekte können in der öffentlichen Ausstellung vom 19. Juni 2014 bis zum 30. Juni 2014 im Lichthof der Gemeindeverwaltung (Baslerstrasse 111, 4123 Allschwil, während der Verwaltungs-Öffnungszeiten) betrachtet werden.

«Agrilus» wurde vom Preisgericht einstimmig zur Weiterbearbeitung und Ausführung des Parkprojekts empfohlen – diesen Entscheid hat der Gemeinderat an seiner Sitzung vom 2. Juni 2014 genauso bestätigt, wie die Empfehlung des Preisgerichts, die vier Preisträger zum nachfolgenden Varianzverfahren für die Bebauung des Bereichs Wohnen einzuladen.

In der Würdigung des Siegerprojekts «Agrilus» betont das Preisgericht, dass das Parkprojekt insbesondere wegen seiner räumlichen Konzeption der Teilbereiche Park und Reservefläche überzeuge. Was den langfristigen Umgang mit der Reservefläche betreffe, soll sich diese jedoch nicht, wie von den Verfassenden vorgeschlagen, auf eine künftige Bebauung mit öffentlicher Nutzung beschränken.

Nächste Etappe auf dem Weg zur Nutzung des Wegmatten-Areals gemäss der Abstimmungsvorgabe ist ein weiterer öffentlicher Workshop. Nach diesem Dialog mit der interessierten Bevölkerung sollen das «Vorprojekt Landschaft» sowie ein «Quartierplan-Konzept» erarbeitet werden.

Zur Vorgeschichte «Masterplanung Wegmatten»

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Allschwil haben am 17. Juni 2012 entschieden, dass das Wegmatten-Areal genutzt werden soll. Grundlage der Abstimmung war die «Masterplanung Wegmatten», die das Resultat zweier öffentlicher Workshops darstellte. Es ermöglicht der Gemeinde Allschwil, das Gebiet zu nutzen.

Ein Drittel des 37'908 m² grossen, der Einwohnergemeinde Allschwil gehörenden Wegmatten-Areals, soll zu Wohnzwecken bebaut und unter anderem für betreutes Wohnen genutzt werden. Die beiden anderen Drittel des Areals bleiben unbebaut. Der bestehende Park am Baselmattweg soll vergrössert und das mittlere Drittel als strategische Reserve zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen. Die Teilgebiete können also nutzungsmässig und zeitlich unabhängig voneinander entwickelt werden, müssen aber zwingend mit einer zusammenhängenden Logik entwickelt werden, um die verschiedenen Planungsgebiete sinnvoll miteinander in Bezug zu bringen.

Weiterführende Informationen:

Christoph Morat, Gemeinderat

Jürgen Johnner, Hauptabteilungsleiter Hochbau – Raumplanung

061 482 03 07

061 486 25 50

Die Beurteilung des Preisgerichts des siegreichen Projekts «Agrilus» im Wortlaut:

Die Verfasserschaft setzt das Wegmattenareal in den Kontext des Natur- und Erholungsraums Bachgraben, der mit dem alleeartigen Dammweg und seinen angrenzenden Freiräumen einen attraktiven, grünen Verbindungs- und Erholungsraum bis nach Basel eröffnet.

Darin wird die Neugestaltung des Wegmattenparks als entscheidendes Freiraumprojekt eingeschätzt.

Der Projektvorschlag der Verfasserschaft übersetzt die Analyse konsequent, indem der Bachraum und dessen westlicher Dammweg als sachte abfallender Uferbereich zum erweiterten Bestandteil des Wegmattenparks neu gestaltet werden. Erreicht wird dies mit der Auslichtung der dichten Dammvegetation, dem Ineinandergreifen von altem Baumbestand und neuer Baumpflanzung, sowie einer der ansteigenden Topographie folgenden Wegeführung, die der Linearität des Dammwegs die vernetzte Wegeführung einer Parklandschaft zur Seite stellt. Wegeführung und Bäume formen zwei unterschiedlich grosse Parkwiesen, in deren Schnittbereich die publikumswirksamen Parkeinrichtungen (Spielbereich, Hütte, Kletterwand, etc.) platziert werden und auch vorhandene Elemente wie Brunnen und Wegeverbindungen in den neuen Park integriert. Damit rückt das Zentrum des Parks in grössere Distanz zum Verkehrsraum der Baslerstrasse, was den Erholungswert des Parks und die Attraktivität der beiden grossen Parkwiesen für verschiedenste Aktivitäten stärken wird.

Der Projektvorschlag begrenzt den Park im Nord-Osten mit zwei zueinander versetzten Gebäudezeilen, deren Höhenentwicklung von jeweils drei gegeneinander versetzten Volumina bestimmt wird und die in verdichteter Form die städtebauliche Körnung der gegenüberliegenden Bebauung entlang der Maiengasse adaptieren. Mit der rhythmisierten, neuen Zeilenbebauung soll die bestehende, lockere Bebauungsstruktur an der Maiengasse zum Abschluss gebracht und der neue Park eine bauliche Begrenzung erhalten. Der Versatz der beiden Gebäudezeilen und die unterschiedlichen, zum Park hin ansteigenden Höhen verstärken die stadträumliche Idee des Projekts und thematisieren damit insbesondere den von den Verfassenden gewünschten Bezug zwischen Park und Bachraum.

Zwischen den Gebäudezeilen dient ein von grünen Inseln durchsetztes Wegenetz der Erschliessung der Wohnungen und insbesondere im Norden, der Verbindung zum Park und Bachraum. Hier unterschreiten die Abstände zwischen den Gebäuden jedoch partiell die Mindestanforderungen.

Obwohl die räumliche Absicht, einerseits Siedlung und Park zu begrenzen, andererseits die Qualität der Parklandschaft zum räumlichen Bestandteil der Gesamtanlage zu machen, im Projektvorschlag kongruent aufgezeigt wird, ist der Bebauungsvorschlag einer geschlossenen Zeilenstruktur zu konsequent in seiner Typologie.

Der Vorschlag der Verfasser erscheint auf den ersten Blick als unpräzises, unaufgeregtes Projekt, dessen Qualitäten mit der näheren Betrachtung überzeugend entwickelt und ausgearbeitet werden. Allerdings wirkt der Parkzugang zur Baslerstrasse verschlossen und die beiden punktuellen Parkzugänge werden der Einschätzung der Verfassenden, die den Park als Schlüsselbereich des Natur- und Erholungsraums Bachgraben wertet, nur unvollkommen gerecht. Auch ist die geforderte Fussgänger- und Velofahrerverbindung zwischen Baselmattweg und Hegenheimerweg nur auf verschlungenen Umwegen möglich. Zudem wird eine Nutzung der Wiese auf dem Reserveareal als Weidefläche nicht in Betracht gezogen.

Insgesamt haben die Verfasser/innen ein schlüssiges Gestaltungskonzept für das Wegmattenareal erarbeitet. Insbesondere die Verbindung zwischen Gewässerraum und Park, und die Behandlung der Reservefläche nicht als Leerstelle, sondern als integrativer Bestandteil des Parks, ohne die Optionen für die zukünftige Nutzung konzeptionell oder städtebaulich einzuschränken, sind in der Arbeit konsequent entwickelt. Die Unterhaltskosten für die gesamte Parkanlage liegen im unteren bis mittleren Drittel, entsprechend sind die Erstellungskosten einzuschätzen.

Der Projektvorschlag ist in seiner Konzeption und Grundidee der Tradition wichtiger und belebter Parks in Basel verpflichtet (Kannenfeldpark, Schützenmattpark). Die Arbeit stellt sich damit nicht nur in den räumlichen Kontext der nahen Umgebung, sondern stellt darüber hinaus die Begrenztheit insularer innerstädtischer Parks mit der Offenheit eines linearen, grünen Gewässerraums in eine qualitätsvolle räumliche Beziehung.

Allerdings wird der Bebauungsvorschlag mit Blick auf dessen Erweiterungspotenzial zur Bebauung der Reservefläche ausgesprochen kritisch beurteilt. Die Gemeinde Allschwil möchte die Reservefläche insbesondere dem Wohnen vorbehalten und sich nicht, wie von den Verfassern vorgeschlagen, auf eine öffentliche Nutzung der künftigen Bebauung beschränken. Nach Auffassung der Jury, bildet die Zeilenstruktur keinen geeigneten Ansatz für die künftige Bebauung der ovalen Reservefläche des Parkprojekts.